

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden, das Murgthal, Renchthal, Wildbad und Umgebungen

Huhn, Eugen H. Th.

Baden-Baden, 1851

Rastadt

urn:nbn:de:bsz:31-32134

1599, als Herzog Friedrich den vertriebenen protestantischen Salz-
 burgern und Desterreichern hier eine neue Heimath gründete. An-
 fangs hieß die Stadt Friedrichsstadt und erhielt, da sie 1609 schon
 2000 Einwohner zählte, den Namen Freudenstadt. Im Jahre
 1611 raffte hier die Pest viele Menschen weg und 1632 brannten
 139 Häuser nieder. Nach der Schlacht bei Nördlingen, 1634 nah-
 men die Desterreicher die Stadt ein und hausten hier sehr übel,
 weshalb Herzog Eberhard im Jahre 1661 beschloß, Freudenstadt zu
 befestigen. Von 1667 bis 1674 wurde nun an den Werken gear-
 beitet, dann aber gab man den Plan wegen der ungünstigen Lage
 auf und die Gräben wurden wieder verschüttet. Im Jahre 1796
 drangen die Desterreicher über den Kniebis und nahmen auch
 Freudenstadt. In der Nähe gibt es Kalksteinbrüche mit dichtem
 Kalkstein von röthlich-brauner Farbe mit weißen, gelben und dunkel-
 blauen Streifen.

Hoch im Gebirge und am Abhange des gewaltigen Gebirgs-
 stocks Kniebis liegt der Weiler Kniebis mit Wirthshaus und 110
 Einwohnern, an dem Pässe nach dem Renschthale, der früher durch
 die Roßbühl-, Schweden- und Alexanderschanze vertheidigt war.
 Hier entstand schon frühe eine Kapelle, die 1267 zur eigenen
 Pfarrei erhoben und in ein regulirtes Chorherrenstift umgewandelt
 wurde. Letzteres hörte jedoch bald wieder auf und dafür siedelten
 sich 1278 Mönche an, die 1341 die Benediktinerregel annahmen
 und das Kloster zum Priorat von Aspilsbach machten. Es brannte
 1463 und 1513 ab und wurde mit der Reformation aufgehoben. —
 Mit diesem Orte endigt die Tour durch das hintere Murgthal.

K a s t a d t.

Die Stadt und Bundesfestung Kastadt liegt am Einflusse
 des Dösbachs in die Murg, an der Eisenbahn und der Straße von

Karlsruhe in's Oberland, 480 Fuß über d. M., zu beiden Seiten der Murg und hat Mahl-, Loh-, Del- und Sägemühlen, die über der Murg gelegene Augusten-Vorstadt und das Dörschen, gegen den Rhein die Georgsvorstadt, drei Brücken über die Murg, wovon zwei von Fuhrwerken zu passiren sind, 610 Häuser, die meistens gut gebaut und zweistöckig sind, und 6290 Einwohner, worunter 670 Evangelische und 100 Israeliten. Die Straßen sind durchaus gerade und regelmäßig angelegt und bilden, außer zwei vom Schlosse ausgehenden, Quadrate von ähnlicher Größe. Der Marktplatz liegt hinter der Stadtkirche und hat einen Brunnen mit steinernem Denkmal; zwei ähnliche stehen auf dem Platze zwischen der Kirche und dem Rathhause. Die Stadtkirche ist groß und hat eine gute Orgel; außer dieser ist hier eine evangelische Kirche, eine zweite katholische Kirche auf dem alten Friedhose und zwei Kapellen im Kloster und auf dem Kapellenberge. Unter Lekturer ist die Gruft der Piaristen. Das Frauenkloster an der Murg ist ein einfaches Gebäude; es hat aber einen sehr schönen Garten mit Terrassen und der sogenannten Pagodenburg, die eine freundliche Aussicht gewährt. Das Rathhaus ist ein einfaches Gebäude mit Thürmchen. Auf dem höchsten Punkte der Stadt steht das Schloß, ganz dem Versailler Schlosse nachgebildet, aber nicht vollendet. Es wurde 1701 begonnen, hat ein dreistöckiges Hauptgebäude, zwei Flügel von zwei Stockwerken mit Arkaden und einige Seitengebäude. Ueber dem Hauptgebäude befindet sich ein Belvedere, das auf der Spitze den einen Donnerkeil schleudernden Jupiter von kolossaler Gestalt aus Kupfer, aber vergoldet, trägt. Die Zimmer sind noch gut eingerichtet und schön; in einem derselben wurde bei dem Congresse die Berathung mit Napoleon Bonaparte gehalten; in einem anderen waren früher die türkischen Trophäen des Markgrafen Ludwig aufbewahrt. Jetzt ist das Schloß der Festung

überlassen und der östliche Theil der Seitengebäude in eine Kaserne verwandelt, während im Hofe die Munitionsvorräthe liegen. Der früher schöne Schloßgarten mit zwei Kastanienalleen ist ebenfalls zu solchen Zwecken benützt. Im westlichen Theile liegt die Schloßkapelle, die einst ein schönes Deckengemälde hatte, im östlichen hat das Museum sein Lokal. Gegenüber der Schloßkapelle liegt in stiller Zurückgezogenheit das dreistöckige Lyzeum, ein schönes Gebäude, vor welchem zwei mächtige Linden stehen. Das Lyzeum wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts durch Verlegung des Badener Gymnasiums hierher gebildet. Außer der erwähnten Kaserne sind noch die Wilhelmskaserne zwischen dem Schloß und Kloster, und zwei große Kasernen im südöstlichen Theile der Festung zu bemerken. Diese hat Thore gegen den Eisenbahnhof, Steinmauern und Sandweier. Drei Forts umgeben die Stadt, die Murg ist eingedämmt und eine Schleuße zum Stauen derselben angelegt. Nun wird auch noch ein weiteres Fort bei dem Bahnhofe errichtet. Spitäler sind beim neuen Friedhofe und beim sogenannten Dörfle errichtet. Es gibt hier viele Wirthshäuser, von denen besonders Post und Kreuz hier zu nennen sind, viele Bierbrauereien, Kaufleute aller Art, eine Tabakfabrik, Dosenfabrik, 2 Apotheken, ein großer Holzhof, für welchen ein eigener Kanal von Kuppenheim her angelegt ist, eine Buchhandlung, zwei Buchdruckereien und ziemlich viele Gewerbe. Diese und der Handel haben durch die Festung sehr gelitten. Am Donnerstag wird ein Wochenmarkt gehalten. Außer dem Amte und den Militärstellen sind hier keine Behörden mehr. Kastadt ist ein alter Ort, wie schon seine Lage am Hochgestade des Rheins darthut, und schon die Römer scheinen hier wenigstens eine Fähre gehabt zu haben. Die Abtei Selz besaß hier frühe einen Hof, ebenso Herrenalb und aus dem Orte wurde bald ein Flecken, der 1404 von Kaiser Ruprecht das Recht erhielt am

Donnerstag einen Wochenmarkt zu halten. Im dreißigjährigen Kriege litt auch Rastadt sehr viel und wurde am 24. August 1689 von den Franzosen verbrannt. Kurz zuvor hatte der Ort Stadtrechte erlangt und bald darauf wurde die Residenz der Markgrafen von Baden-Baden hierher verlegt. Im Jahre 1701 erbaute Markgraf Ludwig das Schloß und schon 1714 fanden hier die Friedensunterhandlungen zwischen Prinz Eugen und Marschall Villars statt. Als 1771 die baden-badensche Linie ausstarb, hörte Rastadt auf, Residenz zu sein, ward aber durch verschiedene Stellen wieder entschädigt, so daß sich die Stadt sogar hob. In den Jahren 1798 und 1799 wurde daselbst der Congreß gehalten, welcher so viele Fremde herbeizog, aber mit dem blutigen Attentate vom 28. April 1799 endigte, wo die französischen Gesandten Bonnier und Roberjot von Szeckler-Husaren auf so schändliche Weise am Wege nach der Rheinau ermordet wurden. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts waren hier ein Hofgericht und eine Kreisregierung, aber seitdem — 1842 — die Stadt in eine Festung umgewandelt wurde, zog man die meisten Stellen heraus. Im Juli 1849 war Rastadt von den Aufständischen besetzt und durch die Preußen umschlossen, bis die Besatzung unter Tiedemann am 23. Juli sich auf Gnade und Ungnade ergab und hierauf mehrere Erschießungen statt fanden, während Tausende lange Zeit in den Kasematten schmachten mußten. Durch die Festung wurden viele Gewerbe ruiniert und die Häuser in ihrem Werthe sehr beeinträchtigt.

Nordwestlich von Rastadt, am Einflusse der Murg in den Rhein liegt das Pfarrdorf Steinmauern, mit 240 Häusern, 1430 Einwohnern, 875 Morgen Gemeindewald, Schifffahrt, Holz- und Kohlenhandel. Das Dorf ist wichtig, weil hier die Murgflöße sich sammeln und die Rheinflöße gebaut werden, die gewöhnlich 288 Fuß lang und 40 Fuß breit sind. Zwischen die Tannen und

über dieselben werden oft Eichen, Stamm- und Klotzhölzer eingespannt, die so über dem Wasser getragen werden, sonst aber unterfinken würden, weil sie specifisch schwerer als das Wasser sind.

Im Westen von Rastadt liegen längs des Rheines die sogenannten Nieddörfer Wintersdorf, Ottersdorf und Plittersdorf, von welchen Letzteres schon oft durch den Rhein bedroht wurde, der hier gerade auf das Dorf losstürmt und verursachte, daß schon mehrmals Häuser zurückverlegt werden mußten. Hier ging auch im Jahre 1793 der kaiserliche General Prinz von Waldeck mit seiner Armee über den Rhein, da gerade gegenüber das Städtchen Seltz liegt. Weiter oben liegt das große Pfarrdorf Iffezheim, wo die Dampfschiffe zu landen pflegen, um die Reisenden nach Baden vermittelt Omnibus zu befördern.

Das Albthal.

Dem Murgthale steht an Größe wie an Schönheit das Albthal nach, doch lohnt es sich ebenfalls die Wanderung durch dasselbe anzutreten, indem es einige liebliche Punkte enthält. Die Alb, welche dasselbe durchfließt, entspringt in der Nähe der Teufelsmühle, am nördlichen Abhange des Langmartskopfs, etwa 3000 Fuß über dem Meere und wendet sich durch ein einsames, waldiges Thal, die Albsägmühle, Sägmühle und Albsägmühle treibend, im nördlichen Laufe nach Herrenalb, das $1\frac{1}{2}$ Stunden nördlich vom Ursprunge liegt. Man kommt hier in ein etwas offeneres Wiesenthal, durch welches sich das Flüsschen schlängelt und Herrenalb bildet einen heiteren Ort mit Pfarrei, 360 Einwohnern, Revierförster, Kaltwasserheilanstalt und einem ehemaligen Kloster. Der Kirchhof enthält 31 Grabsteine von Aebten und Mitgliedern der Familien Eberstein, Giltlingen, Kemdingen, Strubenhard und in der gothischen Kapelle, deren Trümmer noch erhalten sind, steht